

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

159 (5.4.1916) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Verteilungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Lediglich Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben**  
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die siebenpaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamen 60 Pf. Plak., Kleines und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechendes Nachlaß nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigenannahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Adonia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten dienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wähl; **Erscheinenszeiten:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Restamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

## Vom Krieg

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 5. April, vormittags. (W.L.W. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Maasgebiet dauern in unverminderter Heftigkeit fort. Die Lage ist nicht verändert. Links der Maas hinderten wir die Franzosen an der Wiederbesetzung der Mühle nordöstlich von Hamont. In der Gegend der Feste Donnumont sind auch gestern vor unseren Linien südwestlich der Feste und unserer Stellungen im Nordteil des Caillette-Waldes wiederholte Gegenangriffe des Feindes blutig aufeinander geschlagen.

An der lothringischen und elsässischen Front führten unsere Truppen mehrere glückliche Patrouillenunternehmungen durch.

Ergebnis der Luftkämpfe an der Westfront im März:

Deutscher Verlust:	
Im Luftkampf	7 Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde	3 "
Vermisst	4 "
Im ganzen 14 Flugzeuge	
Französischer und englischer Verlust:	
Im Luftkampf	38 Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde	4 "
Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	2 "
Im ganzen 44 Flugzeuge.	

25 dieser feindlichen Flugzeuge sind in unsere Hand gefallen, der Abwurf der übrigen 19 ist einwandfrei beobachtet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. In Frontabschnitt zwischen Karocz- und Biszew-See verstärkte die russische Artillerie ihre Feuer.

#### Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung. — [H] —

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. April. (W.L.W.) Amtlich wird veröffentlicht, 5. April, mittags:

Lage überall unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfner, Feldmarschalleutnant.

#### Die deutschen Fortschritte bei Verdun.

Der Kriegsberichterstatter der Straßb. Post, Prof. G. Wegener, schreibt aus dem Großen Hauptquartier, 4. April:

Vor einigen Tagen schilderte mir ein Offizier, der unmittelbar aus den Kampfzonen der West- und Ostfront kam, die dortige Lage und bezeichnete als Hindernisse für unser Vorgehen zumeist eine sehr wirksame Verteidigungsstellung der Franzosen in den Steinbrüchen am Nordhang der Schlucht, die zwischen der Höhe des Forts Waig im Süden und der Höhe 340 im Norden auf die Maasböden emporführt. Im südlichen Teil dieser Schlucht liegt das Dorf Waig, das wir damals bereits bis auf sein westliches Ende besetzt hatten. Die in jenen Steinbrüchen aufgestellten, unsere Stellung bei Fort Waig flankierenden Geschütze und Maschinengewehre hatten wir bisher noch nicht fassen können. Nach dem deutschen Heeresbericht vom 4. April nun haben wir am 31. März die feindliche Verteidigungs- und Planierungsanlagen nordwestlich und westlich vom Dorf Waig erobert — ein Erfolg, der bereits am Freitag erlangt, aber erst am Sonntag gemeldet wurde, nachdem der erwartete Gegenangriff der Franzosen am Sonntag früh erfolgt und mit schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen, unser Sieg also völlig gesichert war. Allen Anzeichen nach dürfen wir annehmen, daß zu den genannten Verteidigungs- und Planierungsanlagen eben jene Steinbruchstellung der Franzosen gehört; das würde die Bedeutung des Erfolges erst ins rechte Licht rücken. Daß wir dabei auch der westlichen Rest des Dorfes Waig erlangen haben, ging bereits aus der amtlichen Meldung vom Sonntag nachmittag hervor.

Der getrigge deutsche Heeresbericht zeigt, daß die unaufrichtige Herabsetzung der französischen Darstellung vor Verdun ihren Fortgang nimmt. Vor der Offensive verließ diese Linie an der Maas im Norden des Forts Waig, nach unserem Vorstoß am 7. März am rechten Ufer, der diese Stellungen von der Maas bis gegen Wehincourt einbrachte, blieb noch die Linie Wehincourt-Molanecourt übrig. Dann fiel Molanecourt und als Folge davon jetzt der Rest der alten Stellungen von hier bis gegen Wehincourt, so daß nunmehr nur noch dieses letztere vor dem Krieg etwa 880 Einwohner zählende Dorf — in der Tiefe eines Tals — gelegen — noch in der Hand des Gegners zu sein scheint, als letzter Punkt der ursprünglichen französischen Front im Norden von Verdun überhaupt.

Berlin, 4. April. Wie die Tägliche Rundschau aus dem Großen Hauptquartier erfährt, gestalteten sich die feindlichen Kampfe um Waig in dem mit Steingeröll besetzten Gelände sehr schwer. Hauptächlich die Kämpfe in den Steinbrüchen und an den sehr geschickt angelegten Stützpunkten der französischen Verteidigungsanlagen, sowie an den unpassierbaren Abhängen steigerten sich zu großer Heftigkeit.

## England-Fahrten!

Als England in den Krieg eintrat, beschwichtigte die englische Presse manche unbehagliche Fragen, welche die gewaltige deutsche Heeresmacht und die deutschen Pläne nicht gering einschätzten, mit dem Hinweis darauf, daß Englands Flotte ja unbedingt die Meere beherrsche, und daß deshalb das englische Inselreich gegen alle feindlichen Angriffe gesichert sei. In anmaßendem Hochmut äußerte sich in jener Zeit ein englisches Blatt sogar dahin, daß „der liebe Gott England mit einem schimmernden Silberpanzer umgürtet“ habe, dem kein Feind etwas anhaben könne. Damals ließ es sich England wohl nicht träumen, daß die von ihm viel verpörrteten Zepplin-Luftschiffe in der Lage sein würden, den „schimmernden Silberpanzer“ spielend zu überwinden! Wenn sich England die Beherrscherin der Meere nennt, so hat Deutschland den Beweis erbracht, daß es die unbeschränkte Herrschaft über das Luftmeer besitzt. In ohnmächtiger Wehlosigkeit muß England den Zepplinfrieden über sich ergehen lassen. Jede neue England-Fahrt steigerte nicht nur den moralischen Eindruck auf die englische Bevölkerung, dem an sich nicht allzuviel Bedeutung beigelegt werden sollte, sondern in höchstem Maße auch die materiellen Schäden, die allein auf den englischen Seemarinegeist den wünschenswerten Eindruck machen, da sie den Geldbeutel in Mitleidenschaft ziehen.

In drei Tagen vier Luftangriffe auf England und nun schon der fünfte! Wer das den Engländern vor dem Kriege gesagt und ihnen eine derartige Verwendungsmöglichkeit der Zeppline in Aussicht gestellt hätte, wäre verächtlich worden. Die ersten Luftschiffe über England wurden auch nur als kleine „Nadelstiche“ ohne Sinn und Ziel betrachtet. Ka es gab auch bei uns bestimmte Kreise, welche in einer bestimmten Presse zu Worte kamen und welche die Luftangriffe auf England überhaupt als zwecklos, ja sogar als den deutschen Interessen schädlich bezeichneten, weil dadurch Deutschland das größte Mißfallen der englischen Lords auf sich ziehe, wodurch das „Verhältnis“ zwischen Deutschland und England Abbruch erleide. Wir haben an dieser Stelle mehrfach betont, daß, ebenso wie im U-Bootkrieg, auch im Luftkrieg alle uns zur Verfügung stehenden Nachdrucksmittel mit jedem durch den Kriegsdauer zu verringern, gebotenen Nachdrucke angewandt werden müssen. „Nadelstiche“, wenn sie nur solche sein sollten, können in der Tat nicht die erwünschte nachhaltige Wirkung erzielen, sie würden vielmehr als mangelnde Entschlossenheit gedeutet werden und daher unser militärisches Ansehen empfindlich beeinträchtigen.

Wir betrachten daher die neuen England-Fahrten als den Beginn einer großzügig organisierten und systematisch geleiteten militärischen Bekämpfung Englands auf dem Luftwege. Nur eine solche verbürgt den endgültigen Erfolg! In diesem Sinne sind die jüngsten Unternehmungen mit der lebhaften Genehmigung zu begrüßen.

Wenn man sich die mit Bomben-Bombons bedachten englischen Gebiete, die sich auf nicht weniger als 600 Kilometer erstrecken, näher ansieht, dann erblickt auf den ersten Blick der klar erfahrene militärische Zweck der Unternehmungen. Es wurden Städte zum Ziele genommen, welche hervorragende Industriezentren darstellen. Sunderland ist ein Hauptplatz der englischen Schiffsbau-Industrie, Midlands-

Borough des englischen Eisenbahnbaues. Hier werden in den großen Eisen- und Stahlwerken die Kriegswerkzeuge gegen Deutschland geschmiedet. Daß die großen Anlagen des Humber ein besonders dankbares Ziel für Luftangriffe sind, ist erklärlich, wenn man vernimmt, daß hier zahlreiche Schiffseinheiten der englischen Flotte sich teils versteckt halten, teils die ungemünzten wichtige Zufahrtstraßen nach Hull und damit die Rohstoffversorgung für die ausgedehnten industriellen Anlagen des bedeutendsten Fabrik-Zentrums Englands sicher zu stellen haben. Dort werden Waffen und Munition und anderes Kriegsgerät in ungeheureren Massen hergestellt. Auch gewaltige Sprengstoffabriken haben in diesem Bezirk ihren Sitz. Und dann London! Wie mag den tapferen Mannen in der kleinen Gendarmen-Höhle höher schlagen, wenn sie die Röhre Londons unter sich sehen, wenn sie als Rächer an dem größten Feind der Menschheit und an dem größten Feind der Weltgeschichte die Schürze lösen, die soeben und verderbenbringende Geschosse in das Reich des Weltgeschäftes, in das Herz der Welt, in die City von London senden! Und dann geht weiter zu den Docks von London, jenen auf viele Kilometer hin ausgedehnten Stapelplätzen für Englands Lebensmittel- und Warenversorgung. Gerade hier können bei systematischer Durchführung solcher Angriffe die Lebensadern Englands auf das empfindlichste bedroht werden.

Während die englischen amtlichen Stellen und die Presse sich anfänglich lustig machten über die Luftangriffe der deutschen Zepplinschiffe, hat jetzt unverkennbar eine sehr ernste Auffassung über die erwarteten Erfolge und die dadurch erzielte Wirkung auf die Bevölkerung und das gesamte englische industrielle Leben Platz gegriffen. In immer höherem Maße muß man sich vorstellen, die Verhältnisse und Schäden zugeben, wobei aber immer nur ein ganz geringer Bruchteil der tatsächlichen Ergebnisse zugestanden wird. In einem Reuter-Bericht über einen der letzten Angriffe auf London hören wir auch von der Verwendung von schweren Gasbomben, die eine außergewöhnlich starke Wirkung haben und die, wiederum nach dem englischen Bericht, zum ersten Male bei einem Zepplin-Angriff verwendet wurden. Auch daraus ergibt sich, daß es sich um eine systematisch organisierte Tätigkeit unserer Luftkämpfer handelt. Wenn auch bei solchen gigantischen Unternehmungen, die niemand vor dem Kriege für möglich gehalten hätte, einmal ein wertvolles Luftschiff dem feindlichen im gewaltigen Umfange ins Meer gesteuerten Abwehrdienste — sämtliche öffentlichen Gebäude Londons, die Paläste und Schlösser sind mit Kanonen und Abwehr-Batterien gespickt! — zum Opfer fällt, so ist das jedoch schmerzhaft, aber ein Kriegsgeschehnis, das jeder andere Waffe ebenso begehrt ist.

Das deutsche Volk dankt es der Heeresleitung und namentlich dem Grafen Zeppelin, dem Herrn über London und England, daß von einer der wirksamsten Waffen, über die wir im Kampfe gegen England als den Urheber des Weltkampfes verfügen, mit aller durch den Krieg- und damit auch durch den Friedenszweck gebotenen Energie Gebrauch gemacht wird. Die letzten Ergebnisse können nur zu zielbewusster Fortsetzung ermutigen, der wir alle in heißer Erwartung entgegen sehen.

### Der Krieg zur See.

Das England und der neutrale Handel. Was England bisher auf dem Gebiete der Vernichtung des neutralen Handels bereits schon erreicht hat, geht aus der offiziellen Statistik hervor, die in Newyork über den Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Holland veröffentlicht wurde. Danach betrug die amerikanische Ausfuhr

nach Holland vom 6.—11. März 1916 nur 369 000 Dollars gegen 4 645 000 Dollars in der gleichen Woche des Jahres 1915.

Das sind sprechende Zahlen und es ist wohl zu verstehen, daß man in Holland weiteren Gewaltmaßregeln nicht ruhig zusehen möchte, sondern sich nach Kräften gegen jede Eventualität sichert. (m.)

### Die England die Neutralen vergewaltigt.

Kopenhagen, 5. April. (W.L.W.) Nach der Verlingste Tidende haben die Schiffseigner und Einfuhrhäuser der nordischen Länder eine Bekanntmachung des englischen Handelsministers mitgeteilt erhalten, nach der nach dem 25. April nur diejenigen Schiffe noch englische Schiffe erhalten, die mit Ladung und nicht nur mit Ballast nach England fahren.

Kopenhagen, 5. März. (W.L.W.) Nach der Verlingste Tidende, ist von England die Briefpost des auf dem Wege von Amerika befindlichen dänischen Dampfers „Friedrich VIII.“ beschlagnahmt worden. Das Blatt bemerkt dazu: England behauptet, daß es berechtigt sei, eine Untersuchung der Briefpost vorzunehmen, und beruft sich darauf, daß deutsche Kriegsschiffe ähnlich verfahren. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Beschlagnahme der Briefpost von einem neutralen Schiff nach einem neutralen Hafen nicht in Übereinstimmung mit der Haager Konvention steht.

Haag, 5. April. (W.L.W.) Das Ministerium des Äußeren veröffentlicht diplomatische Schriftstücke über die Beschlagnahme von Briefpost auf Uebersee-Dampfern durch englische Behörden. Darin sind abgedruckt: die an die englische Regierung gerichtete Note vom 18. Dezember 1915, in der Holland gegen die Beschlagnahme von Briefsäcken protestiert, und die Note vom 12. Januar 1916, die in Antwortung der von England eingelaufenen Antwort auf die Note vom 18. Dezember 1915 an die englische Regierung gerichtet wurde. Am 1. April 1916 überreichten die Gesandten Englands und Frankreichs im Namen ihrer Regierungen ein Memorandum, in dem auch die Beschlagnahme von Postpaketen zur Sprache gebracht wurde. In Verbindung hiermit bemerkt das Ministerium des Äußeren, daß die holländische Regierung nicht die Ansicht teile, daß die durch den Haager Vertrag bestimmte Unerleglichkeit der Uebersee-Post auch die Paketpost einschließe. Die holländische Regierung habe nur dann Protest eingelegt, wenn die Beschlagnahme der Paketpost in Widerspruch zu den Rechten der Kriegführenden gestanden habe, soweit diese Rechte betreffen, die auf neutralen Uebersee-Dampfern befördert werden. Die holländische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Bezeichnung „Correspondance postale“ im Haager Vertrag Sendungen und Briefe, Coupons und anderen Wertpapieren umfaßt. Die Kriegführenden dürfen deshalb derartige Sendungen unter keinen Umständen antasten und das Ministerium des Äußeren ersucht denn auch um Zurückgabe der von den englischen Behörden beschlagnahmten Wertpapiere dieser Art.

Blissingen, 4. April. (W.L.W.) Der Korrespondent der Niederländischen Telegraafagentur sprach mit dem Kapitän des holländischen Schoners „Elsje Helena“. Das Schiff wurde nicht torpediert, sondern um 3 Uhr nachmittags von einem deutschen U-Boot in der Höhe des Noordhinder-Leuchtschiffes angehalten. Das Schiff hatte eine Ladung gehobelten Holzes. Einer der Offiziere des deutschen U-Bootes verlangte die Schiffspapiere und nachdem diese durchgesehen waren, wurden der Besatzung 5 Minuten Zeit gegeben, um in die Boote zu gehen. Die Deutschen brachten dann Bomben an Bord und sprengten das Schiff in die Luft.

Blissingen, 5. April. (W.L.W.) Ein Torpedobootszerstörer hat drei Mann von der Besatzung des torpedierten Schoners „Elsje Helena“ eingebracht. Die Mannschaft erzählte, der Schoner sei mit Holz von Norwegen nach England unterwegs gewesen. Gestern nachmittag habe sich unweit der englischen Küste ein deutsches Tauchboot genähert. Die Mannschaft des Schoners habe helfen müssen, die Ladung mit Petroleum zu begießen. Die Deutschen hätten Sprengbühnen gelegt und darauf Explosionen verursacht, die Schaden anrichteten. Das Schiff sei aber auf der Ladung treibend geblieben. Das U-Bootboot, das die Ankunft englischer Rettungsboote befürchtet habe, habe sich entfernt, und das Boot mit den Leuten nach Noordhinder geschleppt. Die Deutschen hätten die Schiffspapiere behalten.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

Das Saarbrücker Korps. Berlin, 4. April. (Straßb. B.) Der Täglichen Rundschau wird von ihrem Kriegsberichterstatter an der Ostfront unter dem 3. April geschrieben: Generalfeldmarschall v. Hindenburg besuchte gestern unter dem Jubel der Truppen das Saar-

Brüder Nord's, das an dem Zusammenbruch der russischen Offensive hervorragenden Anteil hat. (Teile davon standen im Frieden in Saarburg und Sagenan.) Gindenburg begrüßte zuerst ein lothringisches Regiment, das den ersten Stuß aufgefassen und dessen Kommandeur persönlich einen Gegenstoß geführt hat. Einem eifäßigen Schirmmeister, der im Handgranatenkampf allein ein Grabenstück wieder vom Feind gesäubert hätte, überreichte der Marschall im Namen des Kaisers das Eisene Kreuz erster Klasse. Die Freude der Truppen, aus Gindenburgs Mund den Dank und die Anerkennung zu hören und vom Marschall persönlich die vom Kaiser verliehenen Eisernen Kreuze zu empfangen, war nach den schweren Tagen erhebend.

**Immer mehr Ministerreisen.**

Rom, 4. April. (Indirekt.) Im Laufe des Monats April wird sich Lloyd Georges nach Rom begeben zur Besprechung der Angelegenheit betreffend Munitionslieferung, Armierung, sowie der momentanen und späteren finanziellen und ökonomischen Lage Italiens. (m.)

**Zum Besuche des englischen Ministerpräsidenten beim Papst.**

Mailand, 4. April. (Indirekt.) Der Besuch des englischen Ministerpräsidenten beim Papst hat nach dem römischen Korrespondenten des Corriere della Sera schon deshalb große Bedeutung, als Asquith der erste Ministerpräsident einer der großen kriegführenden Staaten ist, der dem Papst seinen Besuch abgestattet hat. Ueber den Inhalt der 20 Minuten dauernden Unterredung werde natürlich im Vatikan ein absolutes Stillschweigen beobachtet. Immerhin könne man sicher sein, daß der englische Ministerpräsident einige der wichtigsten politischen Fragen besprochen habe. Der Corriere della Sera macht noch besonders darauf aufmerksam, daß Asquith sich direkt von der englischen Gesandtschaft beim Nuntius nach dem Vatikan begeben habe, während es bisher immer Usus gewesen sei, daß sich die Souveräne und Staatsmänner zu ihrem Besuch beim Papst immer vom Palast ihrer Gesandtschaft am Seilänen Stufte begaben. (m.)

**Der französische amtliche Bericht.**

Paris, 5. April. (A. M. T. B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In den Argonnen haben wir deutsche Stellungen besonders in der Umgegend von Montfaucou und Malancourt beschossen. Westlich der Maas ziemlich heftiger Geschützkampf von Avocourt bis Malancourt. Ostlich der Maas war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Die Deutschen haben gegen die durch unsere Gegenangriffe wieder hergestellte Front Douaumont-Vaux keinen Angriffsvorstoß gemacht. Unsere Batterien waren gegenüber den feindlichen Stellungen in dieser Gegend ganz besonders tätig. Der Feind hat nur schwach geantwortet. Ostlich vom Priesterwald ist eine starke feindliche Erkundungsabteilung durch Gemeschener gestreut worden. Im Esch haben unsere Batterien Probenstellungen des Feindes auf der Straße Thann-Wülhausen unter Feuer genommen.

Paris, 5. April. (A. M. T. B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Rördlich der Maas und in den Argonnen führten unsere Batterien ein wirksames Feuer auf feindliche Anlagen aus. Westlich der Maas misglückte ein feindlicher Angriff, der gegen zwei Uhr nachmittags gegen das Dorf Saucourt gerichtet wurde, vollständig. Ostlich der Maas wurde die Beschädigung im Laufe des Tages mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen. Auf unserer Front zwischen Douaumont und Vaux richteten die Deutschen gegen 8 Uhr nachmittags einen sehr starken Angriff auf unsere ersten Linien, die ungefähr 300 Meter über dem Dorfe Douaumont gelegen sind. Die aufeinander folgenden Sturmwellen, denen keine Angriffsabteilungen folgten, wurden durch Sperrfeuer und unser Maschinengewehr- und Infanteriefeuer niedergemäht und wichen in Unordnung zu dem Chauvauxwald zurück. In unserer Wehrlinie durch ihr konzentrisches Feuer dem Feind beträchtliche Verluste beibrachte. Rördlich des Gaillette-Waldes rüdten unsere Truppen im Laufe des Tages weiter vor. In der Noeuvre Artilleriekampf in den Westbänken am Fuße der Maashöhen. In den Bogenen veruchteten die Deutschen nach lebhafter Beschädigung unserer Stellungen föhlich von Ober-Sept an unsere Schützengraben heranzukommen, wurden jedoch zurückgeworfen. In der Nacht vom 3. zum 4. April warf eines unserer Luftschiffe 24 Granaten auf den Bahnhof von Nudun-le-Roman.

Belgischer Bericht: Heftige Artillerietätigkeit an den Zugängen von Dismuiden, sowie in der Gegend von Etenstrate.

**Das Kaliber.**

Novelle von Adolf Müllner. (Fortsetzung.)

21. Die Vorleserin des Protokolls. Man begreift, daß der Zweck der kurzen Reise der einzige Gegenstand des Gesprächs war. Sie fragte mir die Geschichte seines Zerfalls bis auf die kleinsten Umstände ob, entwarf danach den Plan ihres Verfahrens und distillierte mir gleichsam meine Rolle. Ich sollte den Geisteskranken auf ihren Besuch vorbereiten. Er las, als ich eintrat, in Poyes' Bericht über den Menschen, den Julianen ihm gegeben hatte, und schien verdrüsslich über die Unterbrechung. Ich bin wieder einmal in ... gewesen, lieber Albus. So? Ich hab' auch auf einige Minuten Mariannen gesehen. Er sah mich an mit einer Spur von Beunruhigung im Blick und antwortete: Ich sehe sie immer. Doch haben Sie, soviel ich mich erinnere, seit Ihrem Hiersein nie von ihr gesprochen. Ebenbarum. Deslo angelegentlich sprach sie von Ihnen. Er ging einige Schritte vor mir weg. Ist sie noch — ist sie noch schon? fragte er zurücksehend. Wohl ist sie da, ungeachtet des Grands, den sie im Busen trägt. Das geht vorüber; sie wird glücklich sein, wenn ich nicht mehr lebe. Ich wünsche; wer so geliebt hat — Sie wird besser — ich will sagen, sie wird einen Besseren lieben; ich kenne ihn. Wen?

Paris, 4. April. (Indirekt.) Esad Pascha ist in Paris eingetroffen. Wie verlautet, wird er etwa zwei Wochen in Paris bleiben. (m.)

**Rumänische Urteile über die Pariser Konferenz.**

Bukarest, 4. April. (A. M. T. B.) Das konservative Blatt Steagul bepricht die Pariser Konferenzen der Entente mit dem Hinweis darauf, daß die militärische, diplomatische und wirtschaftliche Einheit eine Bedingung nicht nur des Erfolges, sondern sogar des Bestandes einer solchen Verbindung sei, und fährt fort: Nun führt der Viererband seit bald zwei Jahren einen unsicheren Bestand. Ein Organismus, dessen Handlungen nicht in einem gemeinsamen Rhythmus vereinigt sind. Wie viel aufgebrauchte Latzfrat, wie viel ausgegebene Milliarden, wie viel Millionen tote, wie viel wirtschaftlicher Ruin und finanzielle Inordnung! Wer könnte behaupten, daß ein solcher Zustand ohne einen unangenehmen Rückstoß für den Viererband sei? Wer glaubt ernstlich, daß der Viererband noch Zeit haben wird, eine verpätete Sammlung zu finden? Wer kann glauben, daß der diplomatische Konflikt in zwei Tagen beigelegt werden könnte? Jedenfalls kein erster Beobachter. Die Errichtung eines ständigen Rates erfolgt in der Erkenntnis, daß ein reguläres Organ notwendig sei. Die Abhaltung besonderer wirtschaftlicher Konferenzen wird in Aussicht gestellt. Ihr Ergebnis werden wir später sehen. Es genügt festzustellen, daß ihr Hauptzweck die Verhinderung der Einführung von Waren nach dem Deutschen Reich nach dem Kriege, also ein Krieg mit dem Deutschen Reich nach dem Kriege ist. Kann ein Deutsches Reich, das zertrümmert ist, eine Gefahr für die Alliierten sein? Dabei werden die ursprünglichen Ziele vergessen, die sich der Viererband gestellt hat. England sucht eine Grundfrage für einen wirtschaftlichen Widerstand gegenüber dem Deutschen Reich, an dessen Zertrümmerung es nicht mehr glaubt.

Röftigke schließt ihre Betrachtungen über die Teilnahme Frankreichs an der Konferenz mit den Worten: Wenn es richtig ist, daß Frankreich unbedingt an den Triumph des Viererbands gebunden ist, dann muß es seinen Teil an den Opfern bringen. Wenn nicht, dann wünschen wir schließlich, daß es die Kraft finde, sich zum Besten der Menschheit aus diesem Wespenneß zu retten, und daß es die Hauptfrage bleibt, daß die Verbindung Frankreichs verhindert wird. Indem sich Frankreich von diesem Vertrage lösmacht, behält es doch seinen Rang und seine Rolle, die ihm auch seine heutigen Feinde werden bezahren wollen, wenn sie endlich darüber nachdenken.

**Vom Balkan.**

**Die erste bulgarische Schule in Nißh.**

Sofia, 4. April. (A. M. T. B.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Gestern fand in Nißh die Eröffnung der ersten bulgarischen Schule statt. Sie trägt den Namen des Märtyrers Petko, des Förderers der Wiedergeburt Bulgariens, und ist in dem Gebäude untergebracht, das die bulgarische Gemeinde in Nißh im Jahre 1864 errichtet ließ, bevor die Stadt und ihr Gebiet unter die serbische Regierung gelangten. Die seit 1878 datiert. Die Eröffnung der Schule ging mit großer Feierlichkeit vor sich. Zunächst wurde ein Festgottesdienst abgehalten, dem alle Offiziere der Garnison, die Zivilbeamten, der Militärinspektor General Ruzhitschew und der königliche Kommissar Tschaptschikow beiwohnten. In den bei der Eröffnungsfeier gehaltenen Reden wurde die große Bedeutung hervorgehoben, die für das nationale Leben Bulgariens jener Einfindelermönd hatte, der die erste Geschichte von Bulgarien geschrieben hat und dessen Namen die Schule nun tragen wird. Am Schluß der Feier brachte ein Gesangsverein die bulgarische Nationalhymne und Nationallieder zum Vortrag. In die Feier schloß sich ein Empfang beim königlichen Kommissar an. Alle zum Unterrichts an der Schule berufenen Lehrer sind den Reden der in den benachbarten Garnisonen stehenden Soldaten entnommen.

**Deutscher Reichstag.**

**Die Inschrift am Reichstagsgebäude.**

Berlin, 4. April. Wie die Deutsche Tageszeitung mitteilt, hat der Ausschuss für die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, für die Inschrift am Reichstagsgebäude: „Dem Deutschen Volke“ nicht die lateinische (Antiqua) Schrift, sondern eine Schrift zu wählen, die deutsches Gepräge trägt. Die gewählte Schrift kann wohl am besten als Uncial (Fraktur-) Schrift bezeich-

net werden und weist bestimmte frühgotische Zeichen auf. Der gestrige Beschluß ist einmütig und widerspruchlos gefaßt worden. Die Herstellung der Inschrift wird einem in Schriftsachen besonders bewanderten und allgemein anerkannten Künstler übertragen. Vor der endgültigen Ausführung wird dem Ausschusse Gelegenheit gegeben werden, die Wirkung der Inschrift am Gebäude selbst zu prüfen.

**Ausland.**

**Zum französischen Goldmangel.**

Paris, 4. April. (Indirekt.) In seiner Senatssitzung vom 31. März teilte Finanzminister Ribot bei Besprechung des französischen Staatskredits mit, daß infolge des Ausbleibens der türkischen, österreichischen, brasilianischen und vor allem der russischen Verzinsung von gewährten Darleihen in Frankreich die Bank von Frankreich sich genötigt gesehen habe, im Jahre 1915 zur Erhaltung des Kredits zirka 500 Millionen in Gold anzusparen. Hierin, daß aber die Goldausfuhr dieses Jahres diesen Betrag noch bedeutend übersteigen werde, da sie schon in den ersten vier Monaten von 1916 350 Millionen erreicht habe. (m.)

**Der englische Staatshaushalt.**

London, 5. April. (A. M. T. B.) Unterhaus. Mac Nenna brachte den Staatshaushalt ein und führte aus: Um die auf 1825 Millionen Pfund Sterling veranschlagten Mehrausgaben auszugleichen, müssen 1522 Millionen Pfund Sterling durch Anleihen und 502 Millionen Pfund Sterling aus laufenden Einnahmen aufgebracht werden. Die Steuererhöhungen umfassen eine Einkommensteuer, die bis zu 5 Schilling auf ein Pfund Sterling abgestuft ist und 48 500 Millionen einbringen soll, eine Luftverkehrsteuer mit einem Ertrag von 5 Millionen Pfund Sterling, eine Fahrkartensteuer mit 5 Millionen Pfund Sterling, einen Zuschlag auf die Zundersteuer von 1/2 Penny auf das Pfund mit einem Ertrag von 7 Millionen Pfund Sterling, Zuschläge von 4 1/2 Pence auf das Pfund Kaffee und von 3 Pence auf das Pfund Pfeffer und Vikorie, die 2 Millionen Pfund Sterling bringen sollen, eine Hundsteuer von 4 Pence auf das Tausend Streichhölzer, die 2 Millionen Pfund Sterling einbringen soll, eine Steuer auf Mineralwasser mit einem Ertrag von 2 Millionen Pfund Sterling, eine Erhöhung der Automobillsteuer im Betrage von 800 000 Pfund Sterling und eine Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer von 50 Prozent auf 60 Prozent. Mac Nenna erklärte ferner, daß der Vorschlag auf der Annahme beruhe, daß der Krieg das ganze Finanzjahr hindurch andauere. Die Ausgaben des letzten Jahres betragen 1559 Millionen Pfund Sterling, 31 Millionen Pfund Sterling weniger als voransehlich. 204 Millionen Pfund Sterling seien den Alliierten, 152 Millionen Pfund Sterling den Dominions vorgestreckt worden. Der Fehlbetrag des Jahres habe sich auf 1222 Mill. Pfund Sterling belaufen und die Staatsschuld sei bis zum 31. März auf 2140 Millionen Pfund Sterling gestiegen, wovon 295 Millionen Pfund Sterling auf die von Alliierten vorgeschickten Entleeren entfielen. Der Schatzkanzler wies darauf hin, daß das Vertrauen der Gläubiger zum Staat dadurch gestärkt werde, daß die Einkommen und die Steuern erhöht werden und für Zinsen und Tilgung Sorge getragen werde, ehe man Geld aufnehme.

Washington, 4. April. (A. M. T. B.) Präsident Wilson und ein Führer der Mehrheit des Repräsentantenhauses Smith haben sich über den allgemeinen Inhalt des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb geeinigt, um den Verhältnissen nach dem Kriege zu begegnen. Die fremden Güter, die in den Vereinigten Staaten billiger verkauft werden, als der Marktpreis in dem Lande beträgt, aus dem sie verschifft werden, wird das neue Gesetz mit einem Zuschlag beladen, wodurch der Verkaufspreis in den Vereinigten Staaten auf die Höhe des Marktpreises der betreffenden Güter in dem fremden Lande gebracht wird.

**Lebensmittelversorgung.**

**Die neuen Bundesratsverordnungen zur Lebensmittelversorgung.**

Berlin, 4. April. (A. M. T. B.) In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrat zwei Verordnungen beschlossen, die sich auf Verwendung von Grundstücken landwirtschaftlichen Charakters zu landwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecken beziehen. Durch die eine wird die Möglichkeit gegeben, solche Grundstücke, die sich zur Bewabung mit Gemüse und landwirtschaftlichen Produkten eignen, dieser Verwendung zuzuführen. In der anderen Verordnung wird bestimmt, daß Grundstücke in Gemeinden von mehr als 10 000 Ein-

wohnern zur gärtnerischen Nutzung nur zu mäßigen, von der unteren Verwaltungsbehörde festzulegenden Höchstpreisen verpachtet werden dürfen. Es soll dadurch einer spekulativen Ausnutzung durch die Besitzer Einhalt geboten werden.

Des Weiteren hat der Bundesrat eine Verordnung über Kaffeete und Kakao erlassen, durch die die bisher schon bestehenden Bestimmungen des Reichsanzlers, den Verkehr mit diesen Gegenständen zu regeln, dahin ausgedehnt werden, daß der Reichsanzler nunmehr auch Bestimmungen über den Verkehr dieser Gegenstände treffen kann. Weiterhin kommen die betreffenden Bestimmungen nun auch für Kaffe- und Kakao in Anwendung. Die entsprechenden Bestimmungen des Reichsanzlers sind schon für die nächste Zeit zu erlassen.

Endlich hat der Bundesrat die Verordnung über die Einfuhr von Salzheringen vom 17. Januar 1916 dahin erweitert, daß der Reichsanzler neben der Möglichkeit, Bestimmungen über die Einfuhr zu treffen, nunmehr auch den Verkehr mit den eingeführten Salzheringen regeln darf und daß er weiterhin Befugnis ist, die betreffenden Vorschriften auch auf andere Fischarten auszubehnen. Die entsprechenden Ausführlingsbestimmungen des Reichsanzlers, durch die die für Salzheringe bestehende Zentralfaktion verhängt wird und durch die weiterhin die Einfuhr von Salzheringen und Klippfischen, sowie von Fischrogen zentralisiert wird, werden ebenfalls absoat erlassen.

**Erhebung der Kartoffelvorräte.**

Berlin, 4. April. (A. M. T. B.) Amtlich.) Zur Gewinnung einer Grundlage für die Anordnungen der Reichsartoffelstelle bei Durchführung der Speisefartoffel ist es erforderlich, eine Erhebung darüber anzustellen, welche Vorräte an Kartoffeln in den Händen der Erzeuger, sowie Gemeinden, Händler und Verbraucher vorhanden sind. Der Bundesrat hat als Erhebungstermin den 26. April festgesetzt, ein Zeitpunkt, an dem die Vorräte im wesentlichen geöffnet zu sein pflegen. Da die Trockenprodukte in gewissen Mengen die frischen Kartoffeln ersetzen, ist die Erhebung auch auf alle Kartoffeltrocknungszeugnisse ausgedehnt worden.

**Soziales.**

**Die Sachauschüsse für Hausarbeit.**

Berlin, 31. März. (A. M. T. B.) Amtlich.) Das Hausarbeitsgesetz vom 20. Dezember 1911 sieht bekanntlich die Errichtung von Sacharbeitsfachauschüssen für bestimmte Gewerbegebiete und Gebiete vor, denen wichtige Aufgaben der Interessenausgleichung und Interessensförderung der Hausarbeiter übertragen sind. Sie sollen Gutachten erstatten, Anregungen und Wünsche beraten und weitergeben, Vorschläge zur Lösung der wirtschaftlichen Lage und der Verbesserung der Hausarbeiter machen, Ermittlungen über die Angemessenheit der Löhne anstellen, Lohnabkommen und Tarifverträge fördern. Die Ausschüsse bestehen nach dem Hausarbeitsgesetz aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl, sowie aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern. Der Vorsitzende, die Beisitzer und je die Hälfte der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter werden von den Landeszentralbehörden ernannt, die andere Hälfte der Vertreter wird von den ernannten Repräsentanten der gleichen Gruppe gewählt. Ernannt konnten nach den bisherigen Bestimmungen des Bundesrats (vom 18. Juni 1914) als Vertreter der Arbeitgeber nur Deutsche im Alter von wenigstens 30 Jahren werden, die mindestens ein Jahr hindurch als Gewerbetreibende denjenigen Gewerbebezirken oder Teilen von Gewerbebezirken, für welche der Sachauschuss oder die Abstellung errichtet ist, im Hauptberuf angehöben oder angehöben haben. Die gleiche Beschränkung galt für die gewählten Vertreter der Arbeitgeber. Für die ernannten Arbeitgebervertreter war nur deutsche Staatsangehörigkeit und Alter von mindestens 30 Jahren Bedingung; für die gewählten außerdem einjährige Berufsgewerbetätigkeit als Hausarbeiter, Hausgewerbetreibender oder gewerblicher Arbeiter. Der Ausschüsse der Interessentenvertreter waren also auf der Arbeitgeberseite aus dem Kreise der ernannten wie der gewählten Mitglieder ausgeschlossen, auf der Arbeitnehmerseite aus dem Kreise der gewählten.

Es ist nun von verschiedenen Seiten gemeldet worden, daß auch diese Beschränkung falle, so daß Gewerkschaftsbeamte, Arbeiter-

Sie hob ihn auf; er öffnete die bebenden Lippen zum Reden.

„Sprich nicht, mein Ferdinand, jetzt nicht! Ich sehe, was Du fühlst, und fühle, daß es unaussprechlich ist. Armer Freund, wie viel hast Du gelitten! Wie leid bist Du geworden! Laß uns sitzen, gib mir Deine Hand, fühle den ruhigen Schlag meines Herzens, bis der Meinige kalt damit fällt.“

Er schien nicht zu fassen, was mit ihm vorging; irte an sich selbst, suchte seine Augen nicht in den meinigen. „Wo bin ich denn? Sind Sie denn nicht der — bin ich nicht mehr der — der Blutbesetzte, der Brudermörder, der — Sugo?“

„Nein, nein,“ sagte Marianne, indem sie den Arm um ihn schlang und ihn an ihre Brust drückte. „Du bist mein, mein Ferdinand, mein Gatte! Du bist rein von aller Schuld, Du warst rein, als ich Dich wie einen Mörder floh; das fürchterliche Rätsel ist gelöst, Deine Blutschuld war ein Selbstbetrug, eine schlaue verdeckte Lüge der Hölle, Dein Geständnis ein Verstum, so verzweifelt als entsetzlich. Du zweifelst? „Hier“ — sie streckte die Hand aus, in der sie die zusammengewollte Urkunde von des Räubers Bekennnisse hielt — „hier halt ich die Wahrheit, die unwidersprechliche Wahrheit fest! Du bist unschuldig, der wahre Mörder ist entdeckt!“

Albus bog sich mit dem Oberleibe weit zurück, und in den star auf sie gerichteten Augen malte sich ein innerer Kampf von Liebe und Angst, der seine Atemzüge stocken machte.

„Und auch Du? Auch Du, Marianne? — Ga, Versuch'! Versuch'! — Komm, wie Du willst, borge die Weize aller Feen, stiehl den Zauber vom Antlitz der Viebesgöttin, komm in jeder Gestalt, nur nicht in dieser! Nur in dieser nicht!“

Wenn hätte ein so ungestümes, sichtbar, körperliches Hervortreten des Wahnsinns nicht das Herz zerrissen?

„O, Jesus, mein Heiland!“ jammerte Marianne leise, mit festgehalteten Händen. Ihr Mut schien gebrochen. Doch schnell raffte sie ihre Kräfte wieder zusammen. Sie ergriff seine Hände, legte sie um ihren Leib, sah sie ihm in die irigen, sah ihm in die Augen, jeder Zug ihres Gesichtes war Liebe; dann riß sie ihn an sich, küßte seine Stirn, drückte ihre glühende Wangen dagegen und sagte mit einem Tone, der in Wehmut schmolz: „O mein Ferdinand, mein lieber, guter, unglücklicher Ferdinand! Ist noch ein Funke menschlicher Vernunft in Dir, so raube mir die meinige nicht! Rufe, töte, erschleide mich! Aber mache mich nicht wahnsinnig!“

Diese Töne des tiefsten Schmerzes, der rührendsten Bitte, schienen in sein Gemüt einzudringen. „Mein,“ sagte er, „das ist unmöglich, das ist der Beruflicher Not, in diesen Tempel kann er nicht dringen! Belogen hat er Dich, aber Du bist Marianne!“

„Willst Du vernünftig sein, mein Ferdinand? Willst Du mich anhören?“

„Redel' Rede!“

Sie raffte das Papier auf, das neben sie auf das Sofa gefallen war, rolkte es schnell in entgegengekehrter Richtung zusammen, um es wieder zu ebenen, sagte ihm mit gebrängten Worten, was der Baldred von sich berichtet hatte, und las ihm dann dessen eigene Erzählung der unsigen Tat, wörtlich wie der Protokollführer des Gerichts sie niedergeschrieben hatte. Aber mit welchem Ausdruck, mit welchen den Glauben erwigenden Tönen! So ist gewiß niemals ein gerichtliches Protokoll vorgelesen worden.

(Schluß folgt.)

sekretäre oder andere nicht im Verufe tätig gewesene Personen, die sich für die Wahrnehmung der Hausarbeiten zur Verfügung stellen und geeignet sind, wie z. B. solche Mitglieder von Heimarbeiterverbänden, die nicht selbst Heimarbeiter sind, oder Vertreter der Arbeiter nicht nur ernannt, sondern auch gewählt werden können. Gegen die Erfüllung dieses Wunsches ist früher geltend gemacht worden, daß durch freie Zulassung von Berufsfremden die Ausschüsse an Sachkunde und Vertrautheit mit den praktischen Berufsverhältnissen Einbuße erleiden könnten. Der Bundesrat hat indes dieses Bedenken, dem durch sorgfältige Vertreterauswahl in weiten Grade begegnet werden kann, zurückgestellt, und die Forderung zeitweiser Berufsfremden auch für die gewählten Arbeitnehmervertreter fallen lassen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, für die Heimarbeit, die vielfach wegen wirtschaftlicher Schwäche und Abhängigkeit oder auch wegen Unerfahrenheit und geschäftlicher Unkenntnis selbst nicht in der Lage sind, ihre Interessen in ausreichendem Maße wahrzunehmen, geeignete Vertreter eines größeren Personenkreises zu ernennen. Den Arbeitnehmervertretern kann nach ihrem Verhalten während des Krieges das Vertrauen entgegengebracht werden, daß sie es auch in der ihnen neuverschaffenen Tätigkeit bestehen werden, politische Gesichtspunkte zurücktreten zu lassen, wo es lediglich um wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen. Zur Wahrung der Parität wurden gleichzeitig die analogen Beschränkungen für die Vertreter der Arbeitgeber aufgehoben. Gewerkschafts- und Arbeitersekretäre wie Geschäftsführer oder Syndici von Arbeitgeberverbänden können also künftig — sofern sie über die übliche und wenigstens 30 Jahre alt sind — einbürgerungslos zu Mitgliedern der Ausschüsse ernannt und gewählt werden.

**Chronik.**

**Aus Baden.**  
 Karlsruhe, 5. April. Das Geranien der wärmeren Jahreszeit macht sich auf dem badischen Arbeitsmarkt durch größere Beschäftigungsmöglichkeiten bemerkbar, die allerdings hinter normalen Jahren zurückbleibt. Während die Zahl der Arbeitssuchenden männlichen Geschlechts fast genau so groß ist wie die der weiblichen Arbeitssuchenden, ist die Zahl der für männliche Arbeitskräfte gemeldeten offenen Stellen erheblich höher als diejenige für weibliche.

Augustenberg, 5. April. Ende März wurde an der Groß- und Landwirtschaftsschule Augustenberg ein Baumkürseltkurs für Gartenbesitzer abgehalten, an welchem auch Frauen teilnehmen konnten. Der Besuch des Kurses war so reger, daß derselbe in drei Aufteilungen abgehalten werden mußte, welche zusammen 78 Teilnehmer aus allen Gegenden Badens aufzuweisen hatte.

Mannheim, 5. April. Dem österreichisch-ungarischen Konsul Oscar Smerek in Mannheim ist nach Mitteilung der k. u. Regierung der persönliche Rang eines Generalkonsuls verliehen worden.

Schwarzenau, 5. April. Auf den abends halb 6 Uhr nach Karlsruhe gehenden Schnellzug wurde zwischen Offersheim und Sodenheim ein scharfer Schuß abgegeben. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Müllingen, 4. April. Wegen Brandstiftung ist der Witt zur Einhaftnahme festgenommen worden. Er hat am Samstag drei Weizen, die voll waren, zu Streuzwecken bestimmten Weizen bestanden waren, an fünf verschiedenen Stellen angezündet; dem Feuer fiel außerdem verschiedene Eier Holz, die am Besondere lagen, sowie etwa 100 Stellen Weizengras zum Opfer.

Reuterhausen, 4. April. Am Sonntag abend brannte das Dorfomnibusgebäude der Witwe Jakob Kraun vollständig nieder. Ein Mann aus Reuterhausen, der beim Löschen half, wurde durch einen abfallenden Balken schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus nach Freiburg gebracht werden.

Naden-Naden, 4. April. Das Programm der städtischen Verwaltung für den kommenden Sommer sieht Gastspielvorstellungen des Frankfurter Neuen Theaters und des Nürnberger Intimen Theaters, weiter insbesondere ein großes Konzert in den neuen Konzertsälen und den Waldtheater angepaßt. Aufrechterhaltung der Fischpreise vor. — Zur Weide des neuen großen Konzertsalles wird am Abend des 15. April ein Eröffnungskonzert unter Mitwirkung der Kammerorchester des Reichs und des Badischen Musikvereins, sowie des Generalmusikdirektors Wolfram (Ordnung) stattfinden.

Wernau, 4. April. Die Stadtverwaltung läßt frische Eier zum Preise von 18 Pf. verkaufen.

Kahr, 4. April. In der Nähe des Friedhofes in Sulz hatten junge Burschen am Sonntag einen Waldbrand verursacht. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Freiburg, 4. April. Auf Veranlassung des Magistrats wurden im Laufe des Winters Goldmünzen gesammelt. Man brachte 3000 Mark zusammen.

Triberg, 5. April. Der Bürgerausschuß stimmte ohne wesentliche Debatte dem Vorschlag für 1916, der bei 200 000 Mark Einnahmen und 310 500 Mark Ausgaben eine Umlageerhöhung von 42 auf 45 Pf. vorsieht, zu.

Städtische Haushalten, 4. April. Der Landwirt Friedrich Wurde beschäftigte sich auf dem Felde mit Äggen. Das Pferd ging ihm durch und beim Anhalten des Tieres wurde er zu Boden geschleudert und sehr schwer verletzt.

Salem, 4. April. Die Einlagen der hiesigen Spar- und Leihkasse betragen für den Monat März d. J. 298 780 Mk. 63 Pf. die die Rückzahlungen 132 300 Mk. 46 Pf. — Für die 4. Kriegsanleihe wurden bei hiesiger Kasse gezeichnet 1540 000 Mk.

Merzburg, 5. April. Die Laubstummennestfänger konnten in dem jetzt zu Ende gehenden Schuljahr auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die im Jahre 1826 in Forzheim errichtete Anstalt war 1865 nach Merzburg verlegt worden. In den Jahren von 1826 bis 1915 hatte die Anstalt 1650 Schüler.

**Kirchliche Nachrichten.**

Madelfels, 4. April. Herr Forster und Forstverwalter Anton Braun in Eichlingen hat diese Pfarrei erhalten. (R. St.)

**# Was ist die deutsche Sommerzeit?**  
 Die Nachricht, daß ab 1. Mai d. J. die Sommerzeit in Deutschland eingeführt werden soll, hat nicht geringes Erstaunen hervorgerufen, obgleich die Bestimmungen zur Einführung dieser Sommerzeit keineswegs neue sind, sondern weit in die Friedensjahre zurückgehen, damals aber immer auf Widerstand stießen. Es handelt sich eigentlich um eine einfache Sache. Am 1. Mai wird die Uhr eine Stunde vorwärts und am 1. Oktober stellt man sie wieder eine Stunde zurück. Es ist also am 1. Mai um Mitternacht plötzlich ein Uhr und am 1. Oktober schlägt dann die Uhr fast genau um 12 Uhr. Hier steht die Zeit fast genau eine Stunde lang still und zu Beginn überspringt sie eine Stunde. Und warum das? Um eine bessere Ausnutzung des Tageslichts herbeizuführen und den lieben Mitmenschen im Sommer eine Stunde geradezu zu schenken. Hermann Weese in Garmisch, der für die Sommerzeit besonders lebhaft geworben hat, berechnet die jährliche Ersparung an Licht auf 200 Millionen Mark. Ob die Rechnung ganz stimmt, tut nichts zur Sache, die Ersparung an sich ist richtig, man denke nur einmal an den Eisenbahnbetrieb. Sparen müssen wir wegen des Krieges allemal und so haben wir hier einen Anfang wirtschaftlich-nützlicher Ersparnis, bei der niemand zu Schaden kommt.

**Badisches Staatsschulbuch.** Beim badischen Staatsschulbuch sind jetzt 1515 Konien mit 45 830 000 Mark Nachforderungen vorhanden. Die Eintragungen auf Grund von Beteiligungen betragen sich seit 1. Januar 1915 auf 7, seit Errichtung des Staatsschulbuchs auf 8 862 200 Mk.  
**Freifahrt für das Eisenbahnauswärtigenpersonal.** Die Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen hat angeordnet, daß der für die Dauer des Krieges eingestellten Auswärtigenpersonalen zu Reisen in persönlichen Angelegenheiten innerhalb eines Kalenderjahres 3 Freizeittage für die dritte Wagenklasse gewährt werden. Voraussetzung ist dabei, daß der Auswärtige oder die Auswärtige die ganze Arbeitskraft dem Eisenbahndienst widmet und seit mindestens einem Jahr bei der Eisenbahndienstverwaltung beschäftigt ist.

**Aus anderen deutschen Staaten.**

Magdeburg, 5. April. Ein erster Erinnerungstag ist für die Einwohner des württembergischen Städtchens Magdeburg der weite Tag, an welchem vor zehn Jahren der Gaskrieg zum „Gift“ eingeleitet ist. Während der Gaskrieg in der Gasküche, wie sich manche wohl noch erinnern werden, eingeleitet. Ein Gaskriegstag in dem Hause fand ein jüdes Ende. Gegen 200 Personen wurden vergiftet, 50 waren tot, über 40 schwer verletzt.

Berlin, 5. April. Prinz Max von Sachsen, den das Wand an Arm als Feldgeschwäsen kennzeichnet, hielt gestern vor einer überaus zahlreich erschienenen Zuhörerschaft im Lehrervereinshaus einen Vortrag über die Bedeutung der Kirchenbücher.

**Die Eierpreise.**  
 werden — meint die Köln. Volksztg. — ansehnlich im Westen von interessanter Seite auf einer Höhe gehalten, die in den Verhältnissen nicht begründet ist. In der Woche vom 29. März (Nr. 154) lauten wie:

In Landshut ist auf dem Viehmärkte eine starke Eierzufuhr zu verzeichnen. Am letzten Freitag konnte die Ware nicht einmal ganz abgesetzt werden. Die Preise sind erheblich gesunken. In Fontenay-sur-Saône kann man jetzt 12 Eier um 1 Mark bekommen. Es ist damit zu rechnen, daß schon in nächster Zeit ein weiterer Preisrückgang eintreten wird. Auch im Mittel werden infolge der Beschränkung der Ausfuhr der Eier die Preise sinken, so daß man jetzt 13 Stück um 1 Mark kauft. Aber schon in nächster Zeit dürfte ein weiterer Preisrückgang zu erwarten sein.

**Angenehme Lagerbestände von Zucker.**

In einer Zuschrift an die Frankfurter Volksstimme heißt es:  
 „Am Güterbahnhof hinter der Mainzer Landstraße besitzt die Firma Hfr. Altschäfer eine Lagerhalle, in der 36 000 Zentner Kristallzucker lagern, die losgeschlagen werden, sobald der Zucker aufgeschlagen ist. Wie von einer Seite, die es wissen muß, mitgeteilt wird, ist eine weitere Schiffsabgabe gemeldet, die ebenfalls gelagert werden soll, bis der Aufschlag erfolgt. Wer diese ungewissen Lagerbestände aufweist, ist vorerst Gehemnis der Firma Altschäfer. Die Vorker dieser ungewissen Menge Zucker verdienen, wenn der Zucker aufschlägt, an diesen 36 000 Zentnern mit einem Schlage 252 000 Mark!“

**Mohnpflanzungen.**

Erstein (Esl.), 3. April. Die Mohnpflanzungen, die früher in unserem Kreise fast betrieben wurden, finden zur Zeit wieder außerordentliche Pflege. Dem aus Mohn läßt sich ein vorzügliches Speiseöl herstellen, dessen sich unsere Landwirte immer gern bedienen. Erst recht bei der gegenwärtigen Not sind Mohnpflanzungen sehr ertragreich. Man hat berechnet, daß aus jedem Ar Boden ein Zentner Mohnfrucht gewonnen werden kann, die 4 Liter Öl ergeben. Ein Durchschnittsertrag heizt heutzutage 30 Liter Mohnöl, die bei 6 Mk. für den Liter — das ist der heutige Preis — rund 180 Mark einbringen. Dem eben aufgeführten Mohnfrucht wird durch gewisse Vogelarten erheblich geschadet. Der kasselerische Bund für Vogelschutz hat sich dieser Sache angenommen, um dem Unwesen zu steuern.

**Ueber die mangelhafte Fällung vieler Konservebüchsen.**

wird immer wieder von neuem gelagert. Schließliche Ergebnisse ergab auch die Untersuchung, die das städtische Generalkommando des 7. Marinekorps Münster den Lebensmitteluntersuchungsämtern empfohlen hatte. Die Preise standen dabei im strengen Gegensatz zu der gelieferten Menge von Fleisch und Gemüse. So kostete z. B. eine Büchse Konserve Säuften und Kartoffeln 1,80 Mk., die 100 Gramm Säuften und 104 Gramm Kartoffeln in Sauce enthält. Eine Büchse Kohl mit Rettich kostete 1,12 Gramm Rettich und 200 Gramm Kohl, sie kostete 1,20 Mk. Für 1,75 Mk. Schweinefleisch mit Nudeln erhielt man 94 Gramm Fleisch und 380 Gramm Nudeln. Die Konsumgenossenschaftliche Rundschau berechnet, daß bei einer Büchse Säuften in Gelee für 1,65 Mk. das Pfund Schweinefleisch 4,85 Mk. kostet, da unter 485 Gramm Inhalt etwa 100 Gramm eßbare Teile waren.

**Zur Gründung deutscher Bundeshilfevereine für Österr. und ungarische Karpatenortshausen.**

Berlin, 4. April. (M. V. B.) Auf die bei dem gestrigen Gründungsakt des Bundeshilfevereins für Österr. und ungarische Karpatenortshausen abgelesenen Begründungsrede wollen wir bei dem Oberbürgermeister Wermuth folgende Antworten eingegangs.

Vom Bürgermeister Dr. Weisträger-Wien: Mit herzlichem Freude haben wir Ihre Mitteilung von der Gründung des Bundeshilfevereins Berlin für Österr. und ungarische Karpatenortshausen bekommen und werden Ihnen mit unserem Kriegshilfsverein für Ost- und Westeuropa in Treue die Hand zur Wechselseitigen der gleichen, der Liebe zu unseren Vädern dienenden Bestrebungen. Möge der Geist dieser Bruderverliebe für alle

Zeiten walten über unseren Vädern und sie führen, wie in diesem schweren Ringen zum Siege, bereinigt im Frieden zu neuem Glanz und Ruhm.

Vom Bürgermeister Dr. Baetzl-Wudapest: Das Zustandekommen des Bundeshilfevereins Berlin für Österr. und ungarische Karpatenortshausen, wie auch die warmen und edlen Worte, in denen Ihre Erhellung davon Mitteilung machen, erwecken bei uns tiefen Dank und stärken das Vertrauen und die Bewunderung, mit denen unser Volk dem großen deutschen Volke geneigt ist. Möge der heroischen Zeit gemeinsamer Arbeit folgen. Mögen die Bande der Menschlichkeit, die sich um unsere beiden Völker schlingen, ein handiges Zusammengehen unserer Gefühle, unserer Bestrebungen und unserer Interessen verbürgen und vorbildlichen.

**Krautfuttermittel.**

Berlin, 5. April. (M. V. B.) Die Bezugsvereinigung der badischen Landwirte, Berlin W 35, geht hiermit das folgende bekannt:  
 „Krautfuttermittel (Zuder- und Futtermittel)“ ist unter die Gegenstände der Verordnung für Kraftfuttermittel vom 23. Juni 1915 aufgenommen. Die weitere Preisbildung soll durch die Maßnahme in keiner Weise behindert werden. Soweit der Samen zur diesjährigen Einsaat Verwendung findet, steht dem Verkauf und Versand desselben nichts im Wege.  
 Eine vorübergehende Mitteilung an die Bezugsvereinigung ist nicht erforderlich.  
 Eine Lieferung, durch welche Krautfuttermittel der Verfertigung zugeführt wird, verstößt gegen die Bestimmungen des Gesetzes, deren Übertretung mit Strafe bedroht ist.“

**Wer nimmt ein Kriegskind auf?**

In wie vielen Familien ist während dieses Krieges schon ein Kind eingeleitet? Bismil läßt dieses Leben, an das die Eltern ihr Bestes gegeben hatten, an dessen Entfaltung und Gelingen sie sich freuten, ist ihnen entfallen worden! Selber ist ihr Dasein instabil geworden, immer wieder gehen die traurigen Gedanken dem gefallenen Soldaten nach. Hätte er noch einmal Sprache und Stimme für seine Eltern, dann würde er sie bitten, nicht unfruchtbar zu trauern und zu klagen, sondern an seiner statt ein anderes junges Kind in die Familie aufzunehmen. Seine größere Liebe können sie ihm antun, als im Anbeken an ihn sich wertvolle Liebe zu üben und eine Pflichtenreihe zu vollenden. Die Mutter zu bringen. Dann ist er in Wirklichkeit nicht mehr tot, sondern lebt und wirkt weiter durch sie.

Es gibt aber auch Familien, an denen der Tod vorübergegangen, die keinen Verlust zu beklagen, vielmehr keinen zu beklagen haben. Wieviel tiefen Dank schulden sie Gott, daß er sie verschont, und ihre Seele nicht gereinigt hat. Auch sie sollten durch die Tat ihre edle Stimmung zeigen und zum Dank einem Kinde ihr gottliches Gnad erweisen, entweder vorübergehend oder während seiner Ausbildungsjahre, oder als Adoptivkind. Nur ein kalter, selbstischer Sinn kann in dieser Zeit des großen Leidens dahinsinken, ohne das Bedürfnis zu empfinden, mitzutun und mitzuweinen.

Freiwillig dürfen wir nicht zu idealistisch an die Sache herangehen und Erwartungen hegen, die nicht erfüllt werden. Kinder sind keine Engel und müssen erzogen werden, darüber dürfen wir uns nicht hinweg täuschen. Aber wie beglückend sind sie andererseits, wenn sie sich über jede Blüte, jeden Sonnenschein, jede kleine Gabe freuen können, wenn sie so voller Erwartung für das Leben sind und so viel Hoffnung haben, es einmal mehr zu können.  
 Seit Kriegsausbruch haben insbesondere der Caritasverband, der Hilfsverein für Mädchen, Frauen und Kinder, die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge, Eltern für ihre armen Kinder zu finden sich bemüht und wieviel Segen und Freude ist dadurch in manchen trauernden Haus gebrungen. Jetzt aber, wo so viele Kinder das Heim entbehren, müssen die Türen von viel mehr Häusern weit für sie geöffnet werden. Es muß die selbstthätige Enge überunden werden, die da meint, eine ungehörige Mühe und Bequemlichkeit nicht entbehren zu können. Wir alle sind in der Sturmflut des Jammers, die uns umrandet, wie eine große Familie geworden und müssen die Kinder, die Zukunft unseres Volkes, vor Unterernährung und Verwahrlosung schützen.

Um eine Zerspaltung der Kräfte zu vermeiden, haben sich die großen katholischen Organisationen, die sich mit Kriegsarbeit beschäftigen, zu einer „Allgemeinen Vermittlungsstelle zur Unterbringung katholischer Kriegskinder“ in Berlin zusammengeschlossen.  
 Der Caritasverband für das katholische Deutschland, der Katholische Frauenbund Deutschlands, der katholische Hilfsverein für Mädchen, Frauen und Kinder (Zentrale Dortmund), der katholische Männerhilfsverein (Zentrale Köln), das Katholische Arbeiterwerk, Christenbrüder, die Vereinigung für katholische caritative Erziehungsaktivität, Steinfeld, und die Bingenvereine Deutschlands, Generalsekretariat Köln, sind daran beteiligt.

Die Vermittlungsstelle soll den Ausgleich schaffen, wo örtliche katholische Organisationen nicht vorhanden sind, oder wo diese Hilfe brauchen. Alle bestehenden Organisationen und ihre Ordensvereine arbeiten in bisheriger Weise selbstständig weiter. Die Vermittlungsstelle tritt nur da ein, wo diese fehlen oder nicht helfen können. Sie soll überall bei Behörden, Pfarrämtern, Vereinen bekannt sein. Aus allen Teilen Deutschlands können hilfsbedürftige Kinder und Waisen dort gemeldet werden. Die Adresse lautet:  
 „Allgemeine Vermittlungsstelle zur Unterbringung katholischer Kriegskinder“  
 Berlin C. 19,  
 Seydelstraße 20 III.

**Lozales.**

**Karlruhe, 5. April 1916.**  
 ♣ Kriegsspende deutscher Frauenbank. Man schreibt uns: Im ganzen Land schreibt die Vorarbeiten für den Freundentag richtig voran. Freiburg hat schon am 1. April mit der Sammlung begonnen. Mannheim folgt am 7. April nach. In Karlsruhe wird ebenfalls Ende der Woche die Aufforderung zum Freundentag erscheinen. Schon wieder eine Sammlung wird erleichtert mancher ärgerlich sagen, wenn sie den Aufruf lesen. Loht uns nicht so denken. Wie wäre es, wenn unsere Göttern im Feld sprächen: Schon wieder eine Schlacht! und sich lieber zurückziehen wollten? Wie würde es um uns, wenn ihr Pflichtgefühl erlahmt? So soll auch unser Dank nicht erlahmen. Unsere Opfer sind noch immer klein, verglichen mit der Hingabe derer, die täglich Leben und Gesundheit auf Spiel setzen. Wie können wir ihnen ganz vergelten, was sie für uns tun. Loht uns aber das, was wir tun können, müßig und freudig tun. Jeder gebe, was er kann! Auch eine kleine Gabe ist willkommen. „Gib, daß ich's freudig gebe fürs Vaterland!“  
 ( ) Ausstellung eines Bildnisses von Hindenburg. Das im Auftrage des Stadtrats von Professor Kaspar

Ritter im Hauptquartier-Ost gemalte Bildnis Seiner Erhellung des Herrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist im Atelier des Künstlers Wisnarski, 14, 2. Hof, zu besichtigen und zwar Samstag, den 5. April, von 11—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr und Sonntag, den 6. April, zu derselben Zeit. Eintritt 50 Pf. Der Ertrag wird dem Roten Kreuz überwiesen.

Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten badischer Gefangener. Am Mittwoch, den 12. April, abends 8 1/2 Uhr, wird im Musiksaal ein Nieder- und Duettabend von Frau Helene Kiefer und Mitwirkung einer ihrer Schützlinge, Fräulein Helene Moser, veranstaltet. Der Inhalt des Programmes ist sehr abwechslungsreich gehalten und dürfte das regste Interesse beanspruchen. Den hier selten gehörten Duetten von Brahms, mit die wertvollsten Schöpfungen der Vokalmusik, ist der hauptsächlichste Teil des Abends eingeräumt. Außerdem bringen die beiden Damen einige der schönsten Nieder- und Duetten, Strauß und dem Münchener Komponisten Courvoisier zu Gehör. Die Klavierbegleitung liegt in den Händen des Herrn Dr. Hermann Junfer. Der Reinertrag des Konzertes ist für unsere badischen Kriegsgefangenen bestimmt. Der Kartenverkauf findet statt in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doerr.

Die nächste Badische 1. Mark-Geldlotterie ist die für badische Kriegsinvaliden, sowie Witwen und Waisen gefallener Krieger. Ein jedes Werk, gemäß der allgemeinen Unterfertigung wert. Die Ziehung findet garantiert am 2. Mai statt. Zur Verlosung kommen 3333 Geldgewinne und eine Prämie im Betrage von zusammen 37 000 Mark bar ohne Abzug. Der mögliche Höchstgewinn beträgt 15 000 Mark. Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark, Porto und Briefe 30 Pf., empfiehlt Lotterieverwalter J. Stürmer, Freiburg i. S., Langstr. 107, Filiale Steph. a. M., Sankt. 47, und alle Losverkaufsstellen.

**Heldentaten.**

Die 5. Kompagnie des 4. Bayerischen Infanterie-Regiments König Wilhelm von Württemberg stand mit Teilen anderer Kompagnien während des Gefechts mehrere Stunden lang im heftigsten Feuerkampf. Schwere Verwundungen erlitten die Soldaten. Unter anderem wurde der Sanitäts-Bereiter Kaspar Bach aus Geroltingen, B. A. Ingolstadt, immer wieder in die Feuerlinie, um Verwundete zu verbinden und zurückzuführen. Als gegen Mittag am Verbandplatz feindliche Granaten einschlugen, ermöglichte er durch ruhiges und zielbewusstes Eingreifen dessen Verlegung an eine geschützte Stelle und begab sich unter dem Artilleriefeuer stets wieder von neuem zurück, um Nachzügler zu halten oder für die Verwundeten Wasser und Verbandzeug aus dem weiter hinten stehenden Sanitätswagen zu holen.

Das 1. und 2. Bataillon befanden sich in lange andauerndem schweren Feuerkampf; die Straße nach E. lag im ägypten Schichten der feindlichen Artillerie. Unter 400 Metern hinter der Schützlinie war der Verbandplatz errichtet. Auch hier wieder verzögerte sich der Dunkelheit kam der Befehl, das Gefecht abzubrechen; doch blieb indessen mit mehreren Leuten zum Aufsuchen und Zurückbringen von Verwundeten vorne bis ein plötzlicher Angriff auf die Kranenträger erfolgte.

Joch wurde mit der Goldenen Militär-Verdienst-Medaille ausgezeichnet.

**Gerichtssaal.**

Mannheim, 5. April. Das Schwurgericht verurteilte den Schlofer Karl Bösch aus Herzogenau wegen Stillschleppens zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Wegen des gleichen Vergehens wurde der 19jährige Metzger Michael Dorsch aus Grünwäldchen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

**Letzte Nachrichten**

Amsterdam, 5. April. (M. V. B.) Der Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte gibt bekannt, daß er keine Verantwortung für Berichte übernehme, aus denen nicht ausdrücklich hervorgeht, daß sie aus seinem Hauptquartier stammen.

Stettin, 5. April. (M. V. B.) In der Gepäd. abfertigung des hiesigen Personenbahnhofs wurde gestern in einem von Berlin als Besesspäh hier angekommenen Weisfisch die Leiche eines etwa 18 Jahre alten Mädchens entdeckt. Es scheint ein Zufall vorzuliegen.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

Monat	Barometer	Thermometer	Wind	Wolken	
4. April 9 <sup>U</sup> 11.	—	12,1	9,6	93	wolken
5. April 7 <sup>U</sup> 11.	—	10,4	8,8	94	wolfig
5. April 2 <sup>U</sup> 11.	—	14,3	9,4	78	wolfig

Höchste Temperatur am 4. April 20,9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9,8

Niederschlagsmenge des 5. April, 7<sup>U</sup> früh 16,7 mm.

Voraussichtliche Witterung am 6. April: trüb, Regenschauer, kühl.

**Wasserstand des Rheins am 5. April früh:**

Schutterinsel 185, gefallen 2. Reß 294, Stillstand. Raxau 400, gestiegen 3. Mannheim 326, Stillstand.

**Ein Ostergruß**

für unsere Krieger wird am Montag, den 3. April, im Verlag der „Vaterland“, Karlsruhe, aus der Feder des Herrn Stadtpfarrers Dr. Meißner, Bismarck, erscheinen. Das Schriftchen wird unter dem Titel „Durch Nacht zu Licht“ erscheinen und nur 5 Pfennig kosten. Jeder Leser wird neuen Mut schöpfen aus dem kurzen Stimmungsbildchen, die an der Hand der H. Schrift entworfen werden mit Bezug auf unsere Lage.

Nachdem der Weichnachtsgruß aus der Feder des gleichen Herrn Verfassers in 80 000 Exemplaren in die Hände unserer Feldgrauen gekommen ist, darf erhofft werden, daß auch der Ostergruß eine allseitige Beachtung finden wird.

Aus dem Badischen Roten Kreuz.

Die badische Invalidenfürsorge hat in der letzten Zeit einen landwirtschaftlichen Kurs, einen Malerkurs und einen Kurs in autogenen Schweißern abgehalten. Die Kurse waren von einer größeren Zahl Invaliden besucht und hatten ein durchaus günstiges Ergebnis.

Die deutsche Hilfsbrigade für Kriegsverletzte Offiziere in Berlin hat seinen Jahresbericht herausgegeben, aus welchem ersichtlich ist, daß der Hilfsfonds 235 Offiziere, von denen die Hälfte dem Bewußtseinsverluste anheimfiel, unterstützt hat.

Die erste Papierfabrikation in Karlsruhe erreichte den Betrag von 12.000 Mark.

Einem schönen Zug haben die an den beiden hiesigen Bahnhöfen dienenden Pfaffen beigetragen. Sie haben der Leitung des Roten Kreuzes mitgeteilt, daß sie von jetzt ab auf jedes Donator verzichten, ihren Dienst selbstverständlich in der bisherigen sorgfältigen Weise bei der Aufzucht der Verwundeten zu leisten werden.

Die Kriegsausstellung ist in Mannheim am Sonntag geschlossen worden. Über das Ergebnis der Ausstellung liegen noch keine Zahlen vor.

Nächste Sitzung Montag, den 10. April, vormittags 10 Uhr.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden: Landsturmm. Alois Kappes von Mosbach, Landsturmm. Leo Gähinger von Hünheim, Landsturmm. Hermann Schwab von Schellbrunn bei Forstheim, Landst. Otto Falk von Geroldsau bei Baden, Landsturmm. Otto Frieß von Weiteming, Landweh. Karl Schuster von Wühl, Ersch. Ober. Walter Julius Dauger von Freiburg, Otto Kern von Mählberg, Gefr. d. L. Wäldermeister Ernst Fischer von Neustadt, Schloßmeister Richard Polhammer von Brombach, Reserveoffizier Wih. Schwab, Musikleiter Bernhard Reinhard und Kanonier Joh. Adam Maurer, sämtliche von Wülfeld.

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse erhielt: Unteroffizier Emil Menton von Leiningen bei Emmendingen.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt: Helmut Walter Schmidt und Feldwebel Maurermeister Emil Wandschädel von Karlsruhe, Kaufmann Rudolf Feiler und Kraftfahrer Adam Wopp von Bruchsal und Musikpraktikant Dr. Freiherr v. Rodman von Baden-Baden, Gefr. Fritz Berger, Gärtner, von Karlsruhe, Inhaber der bad. Verdienstmedaille.

Genehmigungen, Versetzungen, Zuruhelegungen.

(Gehaltsklassen II bis K, sowie von nicht etatmäßigen Beamten.)

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Groß-Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt: Gefangenwärter Raimund Debatin beim Amtsgericht Philippsburg zum Kanzleibehälter beim Landgericht Mannheim, Gefangenwärter Karl Schwörer beim Amtsgericht Eppingen zum Aufseher beim Amtsgericht Durlach, Aufseher Joseph Weithaupt beim Landes-Amtsgericht Eppingen zum Aufseher beim Amtsgefängnis Schönau und Aufseher Philipp Schuermann beim Landesgefängnis Mannheim zum Gefangenwärter beim Amtsgericht Philippsburg.

Aus dem Bereiche des Groß-Ministeriums des Innern.

Verfekt: Schuhmann Johannes Benz in Mannheim zum Bezugsamt Karlsruhe. — Entlassen auf Ansuchen: Schuhmann Heinrich Sälzinger in Karlsruhe. — Gestorben: Altair Gustav Ohwald in Pforzheim.

Groß-Verwaltungsober.

Beamtenerschaft verliehen: der Wäckerin Luise Greß bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen; der Wäckerin Margareta Rist bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Groß-Landesgewerbeamt.

Zugewiesen wurde: Unterlehrer Ernst Kestle in Rengold als Ausschüßler der Gewerbebehörde in Durlach. — Entlassen auf Ansuchen: Handelslehrer-Spirantin Anna Stoll, Ausschüßlerin an der Handelsschule in Freiburg.

Aus dem Bereiche des Groß-Ministeriums der Finanzen.

Etatmäßig angestellt als Betriebsassistent Bürogehilfe (Militärämter) Joseph Mayer in Donaueschingen. — Verfekt: die Kassenführer: Adolf Treßgler in

Gallingen nach Wadshut und August Riegler in Gallingen nach Mannheim, Referentführer Andreas Meier in Gallingen nach Offenburg, die Lokomotivführer: Friedolin Kehler in Rahr-Stadt nach Rühl, Emil Haas in Rühl nach Durlach, Georg Hoffmann in Durlach nach Bruchsal, die Eisenbahnassistenten Karl Berger in Zell (Weisental) nach Eiberg und Kilian Semmel in Mannheim nach Lauda, Bürogehilfe Karl Kranich in Karlsruhe nach Zell (Weisental). — Zuruhegelegt: wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste: Lokomotivführer Georg Währ in Heidelberg; wegen leidender Gesundheit: Lokomotivführer Ludwig Duelli in Gallingen (auf Ansuchen). — Gestorben: Bürogehilfe August Wurgahardt in Karlsruhe, Bahnwärter Wilhelm Ohnemus auf Station 8 der Kraichgau-Bahn.

Verschiedene Nachrichten.

London, 5. April. (W.L.B.) Im Unterhaus teilte der Unterstaatssekretär im Munitionsmintisterium, Addison, mit, daß jetzt 195 000 Frauen in den Munitionsfabriken beschäftigt seien.

Gegen den Luxus in der Frauenkleidung. Budapest, 3. April. Die vor einiger Zeit von einem Damenomitee gegebene Anregung, für die Dauer des Krieges alle veränderlichen Modetendenzen zu meiden, soll nun verwirklicht werden. Heute ist ein von den meisten Damen der hiesigen Aristokratie und Gesellschaft unterstützter Aufruf erschienen, der den jetzt betriebenen, fast krautartigen Luxus scharf verurteilt und die Aufforderung enthält, eine einfache und sparsame, nur heimische Waren benutzende Mode schaffen zu helfen. Die beteiligten Damen, die ein besonderes Abgehen tragen, verpflichten sich, jene Firmen zu meiden, welche die französische und englische Mode vermitteln. Auch bei häuslicher Herstellung von Kleidungsstücken dürfen französische, englische oder amerikanische Modedekorationen nicht benutzt werden.

Die Familie Jeanne d'Arc ausgetrieben. Paris, 4. April. (A. d. R.) Der letzte Erbe der Familie, der Frau von Orleans, Jeanne d'Arc, Frau Witwe Koney d'Arc, ist im Alter von 82 Jahren in Toulon gestorben. (m.)

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärtig Gestorbenen unter dieser Rubrik gratis.)

Mosbach: August Bahl, Stationsvorsteher a. D., 60 J. \* Offenburg: Frau Eisenbahnschreiberin Duff geb. Allgauer, 27 J. \* Eßlingen: Joh. Luß VIII., Altbeizrat, 57 J. \* Dinglingen: Frau Fabrikant Heibinger, Anna geb. Binz.

Handelsteil

Berlin, 4. April. Unter dem Einfluß des Quartalswechsels und des ersten zulässigen Einzahlungstermines auf die vierte Kriegsanleihe weist der Wochenaus-

weis der Reichsbank vom 31. März, wie es unter ähnlichen Verhältnissen am 31. März 1915 und am 30. September 1915 der Fall war, erhebliche Veränderungen gegen die Vorwoche auf, insbesondere durch die starke Zunahme der Kapitalanlage und die beträchtliche Vermehrung der fremden Gelder. Die Finanzkraft für die Deckung des Geldbedarfes des Reiches hat fast automatisch eine Art Kreislauf des Geldes herbeigeführt. Das Reich bedarf zunächst keinen Geldbedarf durch Diskontierung von Scheckanweisungen bei der Reichsbank. Die Reichsbank sorgt durch Weitervermittlung dieser Scheckanweisungen dafür, daß die freien Mittel des Reiches jeweils dem Reich für Geldbedürfnisse erhalten bleiben. Die Bezahlung der Anleihe erfolgt dann zu einem erheblichen Teil mit Hilfe dieser Scheckanweisungen, wodurch das Reich seine schwebenden Verpflichtungen fundiert. Das Anwachsen der Kapitalanlage im vorliegenden Ausweis um 220,7 auf 2155,9 Mill. Mark findet seine Erklärung darin, daß die Reichsbank sehr erhebliche Beträge der oben erwähnten Scheckanweisungen heringekommen, d. h. zurückgekauft hat, aus deren Erlös die bisherigen Eigentümer der Scheckanleihe die von ihnen gezeichneten Anleihebeträge bezahlen. Die Steigerung der fremden Gelder um 165,4 Millionen Mark hängt einerseits gleichfalls mit den Einzahlungen auf die Kriegsanleihe, andererseits mit der Vorlage für den Quartalswechsel zusammen. In der Zunahme des Notenumlaufes um 614,4 Millionen Mark ist lediglich die Einmischung der Quartalsanleihe zu sehen. Die jeweiligen Anleiheeinzahlungen wurden meist im Wege der Verrechnung erledigt. Der Darlehensbestand der Reichsbank hat sich im Laufe der Woche um 100 Millionen Mark vermindert, was auf die Abnahme des Notenumlaufes zurückzuführen ist. Die Goldzuläufe waren in der letzten Woche wieder reichlich, doch konnte aus den bekannten Gründen nur eine halbe Million dem Bestand der Reichsbank zugeführt werden. Die Golddeckung des Notenumlaufes beträgt 35,2 Prozent in der Vorwoche. Die Verringerung von 3,4 Prozent ist kleiner als in der gleichen Zeit des Vorjahres, wo sie 5,5 Prozent betrug.

Einigung des deutschen Kleinhandels? Nach manchen bei Verhören des Zusammenstehens der deutschen Großhändler, die sich in sog. Spezialgesellschaften, Warenhäuser, Einzelgeschäfte, Zweiggeschäfte, Fernhandlungen, Abzweigungsstellen gliedern, ist nun, wie der Konfessionsrat meldet, der Vorstand der Detaillisten-Verkaufsgenossenschaft, unter der Führung des Reichstagsabgeordneten Jacob Auer (Barnack), des Vorsitzenden dieser Verkaufsgenossenschaft, mit der Gründung eines Reichsausschusses der Detaillisten-Verkaufsgenossenschaft beauftragt. Dieser soll zu jeder für den gesamten Detaillistenhandel auftauchenden neuen Frage sofort Stellung nehmen.

Briefsendungen nach Bulgarien. Nach Bulgarien sind künftig offene Briefsendungen in bulgarischer Sprache zur Postbeförderung allgemein zugelassen.

Lebensversicherung mit Einschluss der Kriegsversicherung für sämtliche Wehrpflichtige, auch für solche, die bereits im Felde ohne jeden Zuschlag. Walter Strauss, Karlsruhe i. B., Zähringerstrasse 110.

Todes-Anzeige. Gestern nachmittags 5 1/2 Uhr verstarb plötzlich in Folge eines Unglücksfalles mein langjähriger Bauführer Herr Karl Sulzer Bautechniker. Ich verliere mit dem Verstorbenen einen Beamten von seltener Arbeitskraft und vorbildlicher Pflichttreue. Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten. Karlsruhe, den 5. April 1916. A. Prinz. Bierbrauerei.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Theresia Schäfle geb. Maier sagen wir besonders für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden unseren innigsten Dank. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Jakob Schäfle, Zugmeister, Theodor Schäfle, Lehrer, Ludwig Schäfle, Seminarist. Karlsruhe, den 5. April 1916.

Trauer-Bilder, -Karten etc. in sehr grosser Auswahl liefert raschest Druckerei Badenia, Karlsruhe.

Bekanntmachung. Den Fortbildungsunterricht betreffend. Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrpersonen verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht anzuwerben und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren. Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft (Abtag 2 desselben Paragraphen). Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts herbeikommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur versuchsweise oder probeweise aufgenommen sind. Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., welche die Fortbildungsschule verlassen, sind von den Eltern, Arbeits- oder Lehrpersonen beim Klassenlehrer unter genauer Angabe der Adresse abzumelden. Karlsruhe, den 1. April 1916. Das Volksschulrektorat.

Bekanntmachung. Die der Stadt Karlsruhe durch die Landesvermittlungsstelle zugewiesene Butter wird verkauft: a) Auslandsbutter zu 2.96 Mk. das Pfund: in der städtischen Verkaufsstelle I Kaiserstr. 175, bei der Molkerei zur Unterblume, Amalienstr. 29, in den Geschäften: Schmamm, Kaiserstr. 229, Hager, Kaiserstr. 22, Riffel, Kaiserstr. 150, G. Lieb, Kaiserstr. 43, Merkle, Kaiserstr. 160, Wundling, Kaiserstr. 110, Oesterle, Kaiserstr. 14, G. Schmidt, Kaiserstr. 29, in folgenden Läden von Pfannsch & Cie.: Georg Friedrichstr. 22, Kaiserstr. 8, Ecke Karl- und Alabasterstr., Ecke Poststr. und Kaiserstr., Ecke Eisenlohr- und Kriegstr., in den folgenden Läden des Lebensbedürfnisvereins: Herrenstr. 14, Kaiserstr. 2, Sofienstr. 35, Kriegstr. 208, Wilhelmstr. 51, Leopoldstr. 2a, Amalienstr. 14, Bachstr. 50, Kriegstr. 264, Bachstr. 28; b) Inlandsbutter zu 2 Mk. das Pfund: in der städtischen Verkaufsstelle II (alte Vahnpfist), in den Buttergeschäften, mit Ausnahme der Molkerei Unterblume, in den unter a) nicht genannten Läden der Firma Pfannsch & Cie. und des Lebensbedürfnisvereins, die keine Auslandsbutter verkaufen. Da die Zufuhr an Inlandsbutter äusserst gering ist, ist nach wie vor der weitaus überwiegende Teil der Bevölkerung auf den Bezug von Auslandsbutter angewiesen. Karlsruhe, den 3. April 1916.

Das Bürgermeisteramt. Dankfagung. Herr Geheimrat Kommerzienrat Friedrich Wolff sen. hat mir aus Anlass der Wiederverkehr des Todesjahres seiner Frau Gemahlin wiederum den Betrag von 1000 Mark zum Besten des städtischen Kinderheims überreicht. Namens der Stadt Karlsruhe spreche ich für diese reiche Gabe den herzlichsten Dank aus. Karlsruhe, den 4. April 1916. Der Oberbürgermeister.

Bei Einkäufen und Bestellungen die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

Bündelholz großer 20 Pf. von 25 Bündel an für hier frei Haus empfindlich Bucherer Jägerstr. 42/44 Telefon 392.

Lachnerstr. 21 Wohnung von 3 Zimmer zu vermieten. Näheres 2. Etod links. Fundfachen in den städt. Volksschulen. Leopoldschule. 1. Darlehenslostenfrei. Dieser Schein kann von seinem rechtmäßigen Eigentümer beim Oberlehrer der Leopoldschule bis zum 21. ds. Mts. abgelöst werden. Karlsruhe, den 1. April 1916. 1217 Volksschulrektorat.

Kleine Anzeigen wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den Badischen Beobachter in Karlsruhe u. Umgebung weiteste Verbreitung

Fröbel'scher Kindergarten verbunden mit Kurs für Kindergärtnerinnen Wilhelmstraße 49. Ältere und jüngere Fräulein können sich als Kindergärtnerin ausbilden. Dieselbst kann sich ein Fräulein unentgeltlich ausbilden. Anfragen sind zu richten an W. Wid, Vorsteherin.

Städtisches Nahrungsmittelamt. Verkauf von Fischen in der Fischmarkthalle am Donnerstag von 3 1/2 bis 7 Uhr und Freitag von vormittags 8 Uhr ab. Verkäufer Bisp verkauft in der Sofien-Strasse 96/98 am Donnerstag von 3 bis 6 Uhr und in der Georg-Friedrich-Strasse am Freitag von vormittags 8 Uhr ab.

Das passendste Geschenk für jeden Erstkommunikanten ist das Bäcklein: Briefe an die lieben Erstkommunikanten Ein Vorbereitungsbüchlein v. Kaplan Fischer, Priester der Erzdiözese Freiburg Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 8. 76 Seiten. Gebestet 25 Pfg. (50 Exempl. 10.— Mk., 100 Exempl. 18.— Mk. je Franko-Zusendung.) Gebd. in sehr hübschem Leinwandbändchen 60 Pfg. Keine Familie, in welcher sich ein Erstkommunikant zum Geschenk zu machen. Es ist die schönste Gabe! Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt gegen Einsendung von 30 Pfg. resp. 70 Pfg. vom Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe.